

Im Garten von Franz Essl gackern die Hühner – und das inmitten der Wiener Innenstadt. In der Küche des „Wissenschaftlers des Jahres“ hängt eine Pinnwand mit einem auffallenden Zettel, auf dem mehrere Punkte aufgelistet sind: „Weniger fliegen, weniger heizen, weniger streamen, mehr aus dem Garten essen“ steht darauf geschrieben. Das Thema Umwelt ist in seinem Zuhause allgegenwärtig, wie er beim Kaffee mit der „Krone“ erklärt: „Meine Frau und ich diskutieren viel mit unseren Töchtern über Klimaschutz.“



Sie bezeichnen sich selbst als **Anwalt für den Natur- und Artenschutz**. Was würden Sie sagen: Wie geht es den Pflanzen, den Bäumen und den Tieren mit uns Menschen?

Der Mensch hat einen viel zu großen Fußabdruck, wir zerstören dadurch die Ökosysteme der Erde, was ein großes Artensterben auslöst. Und wir haben ein Müllproblem: Wir deponieren die Treibhausgase, die durch unser Wirtschaften entstehen, in einem globalen Endlager namens Atmosphäre. Das führt zu gravierender Veränderung des Klimas.

Die ersten Auswirkungen spüren wir ja schon...

Der Jänner war bisher um acht Grad zu warm. Das ist nur der Vorgeschmack dessen, was künftig passiert.

Wie geht es weiter?

Der Klimawandel ist wie ein schwerer Zug: Er kommt langsam in Fahrt, aber ist er einmal beschleunigt, ist er schwer zu stoppen. Also: Man kann eine Zeit lang Treibhausgase ausstoßen, ohne dass etwas passiert. Doch seit den Fünfzigerjahren sind Wirtschaft und Ausstoß enorm gewachsen, die Erwärmung nimmt Fahrt auf – und das spüren wir. Damit das Ausmaß erträglich bleibt, müssten wir jetzt stark bremsen.

Wie bremsen Sie selbst?

Ich habe seit fünf Jahren kein Auto mehr.

Ich nehme an, Sie sind deshalb auch noch nie im Stau gestanden, weil sich junge Menschen auf die Straße kleben?

Ich habe zufällig eine Aktion beobachtet, war aber mit dem Rad unterwegs – ich war also nicht im Stau.

Wie denken Sie über die Klima-Kleber?

Die Aktionen sind irritierend. Ich kann nachvollziehen, dass man sich nicht darüber freut, wenn man im Stau steht. Aber: Die Aktionen sind eindeutig Ausdruck großer Sorge, sie wollen auf etwas ganz Wichtiges aufmerksam machen: Wir brauchen mehr Klimaschutz! Gäbe es eine Klimapolitik, die den Namen zurecht verdient, gäbe es keine Notwendigkeit für solche Handlungen. Das



INTERVIEW

Was würden Sie sagen, wenn sich Ihre Tochter auf der Straße festklebt?

Die „Krone“ bat „Wissenschaftler des Jahres“ Franz Essl zum Interview und fragte nach, wie weit Umweltschutz gehen darf.



Fotos: Horst Einöder

Franz Essl ist ein Spitzenforscher und hat sich dennoch seine Bodenständigkeit bewahrt. Seine Herzensgegend ist das Untere Ennstal, wo er aufgewachsen ist.



Der Klimawandel ist wie ein Zug: Er kommt langsam in Fahrt, aber ist er einmal beschleunigt, ist er schwer zu stoppen.

Grundproblem liegt also nicht bei den Aktivisten.

Die Klimaaktivisten sind jung. Braut sich ein Generationenkonflikt zusammen?

Es ist ein Generationenthema, das noch stärker werden wird. Wenn sich ein junger Mensch das durchdenkt, weiß er, dass die Klimaerwärmung für sein Leben massive Auswirkungen haben wird. Aber sich für eine lebenswerte Zukunft einzu-

setzen, sollte keine Altersfrage sein.

Wie meinen Sie das?

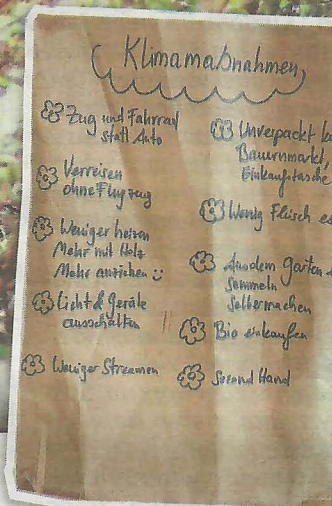
Ein deutscher Kollege von mir formuliert es sehr deutlich: Jeder, der unter 70 Jahre alt ist und einen friedlichen Lebensabend verbringen möchte, sollte sich für Klimaschutz einsetzen.

Heißt das, dass wir alle zur Demo in Lützerath in Deutschland fahren sollten, wo unsere Nachbarn in Zukunft Braunkohle abbauen?

Das wäre ein starkes Signal, aber es gibt viele Möglichkeiten.

Welche wählen Sie?

Meine Familie hat bewusst das Auto aufgegeben. Wir sind schon lange nicht mehr geflogen. Ich fahre Zug – erst vor kurzem war ich beruflich



Im Garten von Franz Essl – hier im Gespräch mit Redakteurin Elisabeth Rathenböck (re. oben) – gibt es Hühner, einen Teich und Beete. In seiner Küche hängt ein Klima-Spickzettel (re. unten).

in Spanien und Estland. Es ist zeitaufwendiger, aber ich konnte während der Fahrt mit dem Laptop arbeiten.

Viele Jugendliche haben Angst vor dem Klimawandel. Sie selbst haben zwei jugendliche Töchter...

Meine Frau und ich diskutieren viel mit unseren Kindern. Wir reisen mit dem Zug nach Griechenland auf Urlaub. Wenn meine Kinder bei Klima-Demos teilnehmen wollen, bekommen sie von mir eine Entschuldigung für die Schule.

Was würden Sie sagen, wenn sich eine Ihrer Töchter auf der Straße festklebt?

Das wäre eine mutige Entscheidung außerhalb der Komfortzone. Wenn es ihre eigene Entscheidung ist, be-

Wir haben kein Auto und sind lange nicht geflogen. In den Urlaub nach Griechenland fahren wir mit dem Zug.

kommt sie aber meine Unterstützung.

Ob Rodung des Regenwalds oder neue Autobahnen in Oberösterreich – warum fördern Politiker, was uns später einmal zum Verhängnis werden könnte?

Gute Frage! Häufig fehlt der Mut, in einem starren System einen anderen Weg zu gehen. Denn wenn es um Bauten, Betriebsansiedlungen oder Straßen geht, sitzen

Wirtschaftsvertreter, Bau-lobby und Politik an einem Tisch. Aber niemand ist dabei, der die „Lebensgrundlagen Natur“ vertritt.

Wer kann etwas bewegen?

Die stärksten Verbündeten von Veränderungen sind die Bürger. So war es bei Hainburg, Zwentendorf, beim Gen-Technik-Volksbegehren. Der gesellschaftliche Druck wurde so groß, dass die Politik da jeweils die Richtung geändert hat.

Was gibt Hoffnung?

Wir sind noch in der Position, in der wir vieles gestalten könnten, wenn wir unser Verhalten ändern. Das Engagement der Jugendlichen und Klima-Aktivismus in all seinen Formen geben mir Hoffnung! E. Rathenböck

ZUR PERSON

Franz Essl (49) wuchs auf einem Bauernhof in Kronstorf, nahe Steyr auf. Der Ökologe und Botaniker, der an der Universität Wien lehrt, ist ein weltweit anerkannter Artenforscher. Der „Wissenschaftler des Jahres“ engagiert sich zudem als Anwalt für den Natur- und Artenschutz. Essl ist verheiratet, hat zwei Kinder und lebt mit seiner Familie in Wien. Er kommt regelmäßig nach Oberösterreich, wandert in der Bergen oder im Ennstal, um Pflanzen und Tiere zu beobachten.